

Oesterreich-Ungarns Kriegsziele.

Eine offiziöse Darstellung.

* Wien, 6. Juni.

Das offiziöse Volkliche Bureau versendet an die reichsdeutschen Zeitungen die nachfolgende, aus Wien, 2. d., datierte Depesche:

Seit Freigabe der Erörterung über die Kriegsziele der Monarchie folgen in der Tagespresse zahlreiche bemerkenswerte Artikel aufeinander, aus denen deutlich hervorgeht, nach welcher Richtung die öffentliche Meinung in dieser Angelegenheit sich entwickelt. Es wird dabei allgemein an der Erklärung des Grafen Czernin festgehalten, daß gegen Rußland keine aggressiven Absichten in Oesterreich-Ungarn vorhanden seien und an keine Vermehrung der Macht Oesterreich-Ungarns auf Kosten Rußlands gedacht wird. Auch die Neuregelung der polnischen Frage wird in dem Sinne ausgelegt, daß dadurch Gefahrenmöglichkeiten für die Zukunft ausgeschaltet und die Herstellung eines dauernden friedlichen Verhältnisses zu Rußland erleichtert wird. Allgemein wird verlangt, daß es dem Panlawismus unmöglich gemacht werden müsse, in Zukunft nochmals an Serbien und Montenegro Stützpunkte gegen Oesterreich-Ungarn zu gewinnen. Eine sachgemäße Regelung der süd-slawischen Frage müsse dazu beitragen. Das Serbien der Vergangenheit dürfe nicht wieder erstehen, für die Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse Oesterreich-Ungarns an der Adria erscheine allgemein die Sicherung des Hafens von Cattaro durch Beherrschung des Landes unbedingt erforderlich. Ein autonomes Albanien in freier nationaler Entwicklung und in Anlehnung an die Monarchie wird als weitere Maßnahme in dieser Richtung für notwendig erklärt. Was an erhöhtem und allgemeinem Schutz gegen künftige Erneuerung italienischer Angriffs-lust nötig erscheint, sollen die Feldherren der Monarchie entscheiden. Als unbedingt geboten wird schon jetzt die Befreiung der Donaustraße von willkürlichen Eingriffen von Serbien oder von Rumänien her bezeichnet. Sowohl in Oesterreich wie in Ungarn wird Sicherung freier Schifffahrt auf dem Adriatischen Meere und auf der unteren Donau geradezu als ein Lebensinteresse der Monarchie erklärt, für das durch Vereinbarungen über eine gemeinsame Zollpolitik und ähnliche Abmachungen erste Bürgschaften gewonnen werden müssen. Weiter müsse für die teilweise Wiedererstattung der unermesslichen materiellen Opfer, die der Krieg der Monarchie auferlegte, eine geeignete Form gefunden werden, die nicht auf Nachsicht oder dauernde Schädigung ausgeht, sondern lediglich den Bedürfnissen der österreichisch-ungarischen Wirtschaftserneuerung entgegenkommt und durch sie bestimmt wird.

Diese Darstellung der Kriegsziele Oesterreich-Ungarns wurde von den meisten reichsdeutschen Blättern ohne Bemerkung abgedruckt. Nur die alldeutschen Blätter gaben ihren kritischen Kommentar dazu, indem sie über diese Formulierung der Kriegsziele ihre Befriedigung äußerten. Besonders interessant ist ein Artikel des Grafen Reventlow, desselben, der seinerzeit die Friedensangebote des Grafen Czernin so scharf bekämpfte und nunmehr den obigen Kriegszielen seinen gnädigsten Beifall spendet, nicht ohne wieder auf Graf Czernins frühere Friedensvorschlüge zurückzukommen. Graf Reventlow interpretiert obiges Programm in der Deutschen Tageszeitung so: Serbien muß ein machtloser Staat werden, Montenegro als unabhängiger Staat verschwinden, ein autonomes Albanien unter österreichisch-ungarischer Vormundschaft geschaffen werden; das bedeute die Ausschaltung jeder Einflusnahme Rußlands, Großbritannien, Frankreichs und Italiens auf der Balkanhalbinsel. Das alles sind Machtfragen, die sich nicht durch eine Verständigung erreichen lassen. Graf Reventlow schließt:

„Abgesehen von der polnischen Frage, kann man vom reichsdeutschen Standpunkt dieses Programm als durchdacht wirksam und sehr maßvoll anerkennen. Um es durchzuführen, ist aber ein praktisch anerkannter Sieg der Mittelmächte und ihrer Bundesgenossen unbedingte Notwendigkeit. In erster Linie gehört dazu siegreiche Durchführung des großen Kampfes, den das Deutsche Reich jetzt gegen die Westmächte führt. Wenn, wie Graf Czernin vor einer Reihe von Wochen sagte, die Mittelmächte bereit wären, in jedem unserer Gegnerin passenden Augenblick Verhandlungen zu eröffnen, so würde, wenn das geschehe, auf so begonnenen Verhandlungen sicherlich kein einziges von Oesterreich-Ungarns positiven Kriegszielen erreicht werden können. Die Erreichbarkeit seiner Kriegsziele ist unauflöslich verknüpft mit der Machstellung des Deutschen Reiches im Hinblick des Friedensschlusses nicht nur, sondern auch nachher. Sollte man annehmen, das Deutsche Reich träte siegreich in die Friedensverhandlungen ein, zeigte sich aber während der Verhandlungen den Anforderungen nicht gewachsen und erreichte nicht die bekannten Kriegsziele, die wir unter einem deutschen Frieden verstehen, so würde auch Oesterreich-Ungarn nicht an das Ziel gelangen können. Ein reichsdeutscher Scheitern-Friede würde für Oesterreich-Ungarn Einschränkung, Verfall und Verlust seiner Unabhängigkeit bedeuten.“